



Suizidhilfe: Seite 3

Wie der Konsens gegen Euthanasie in Österreich ins Wanken gerät



500. Geburtstag: Seite 5

Was im Werk Teresa von Ávila Edith Stein berührte



Marc Chagall: Seite 14

Vor 30 Jahren gestorben: Warum er die Bibel als poetische Quelle sah

Die Tagespost



Samstag, 28. März 2015
www.die-tagespost.de
Preis 1,65 Euro

Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur

Verlagsort: Würzburg, Nummer 37, 68. Jahrgang, B 2340

KOMMENTAR

Jemens globale Dimension

VON STEPHAN BAIER

Der Bürgerkrieg im Jemen war auch bisher ein Stellvertreterkrieg der Regionalmächte Saudi-Arabien und Iran. Mit der von Riad geführten Militärintervention ist er nun augenscheinlich über die Grenzen des bettelarmen Landes am strategisch wichtigen Golf von Aden getreten. Der Krieg um den Jemen ist also längst kein Bürgerkrieg mehr. Er hat eine religiöse Dimension, denn Saudi-Arabien – dessen wahlhabitsche Staatsdoktrin eine radikale Spielart des sunnitischen Islam ist – führt eine Sunniten-Allianz gegen die schiitischen Huthi, die als Bodentruppen des schiitischen Iran gelten. Er hat eine regionalpolitische Dimension, weil die Regionalmacht Saudi-Arabien damit unter ihrem neuen König demonstriert, dass sie eine Machtausweitung des Konkurrenten Iran vor der eigenen Haustüre mit allen Mitteln zu verhindern bereit ist. Nicht zufällig trägt die von Riad geführte Militäroperation den Namen „Sturm der Entschlossenheit“. Doch der Krieg um den Jemen hat auch eine internationale Dimension: Saudi-Arabien wird vom Westen (auch von Deutschland) hochgerüstet – nicht als Entwicklungshilfe, sondern für viele Milliarden Dollar aus dem Erdölgeschäft. Gleichzeitig leidet die Wirtschaft des Iran unter internationalen Sanktionen, die keineswegs nur militärisch relevante Güter betreffen.

Im schiitisch-sunnitischen Ringen, das im Jemen als iranisch-saudischer Konflikt ausgetragen wird, ist der Westen (auch Deutschland als Waffenexporteur) also kein neutraler Beobachter, sondern Kriegspartei. Um das verstehen und einordnen zu können, hätten Theologen und die schiitische Welt die Versicherungen des US-Außenministeriums, Washington unterstütze Saudi-Arabien mit Logistik und Geheimdienstinformationen, nicht gebraucht. Während Washington so tut, als würde es mit dem Iran über dessen Atomprogramm seriös verhandeln, hat Saudi-Arabien neuerlich bewiesen, dass es Amerika im Ringen der Regionalmächte jederzeit gegen den Iran in Stellung bringen kann. Für die zu Verschwörungstheorien neigende schiitische Welt dürfte damit wieder einmal bewiesen sein, dass man dem Westen nicht vertrauen kann.

MOMENT MAL

Unsere Zeit liegt in Gottes Hand. Darum ist es tröstlich, wenn wir es mit der Zeitumstellung an diesem Wochenende nicht so ernst nehmen müssen. Jedenfalls ist es nicht wörtlich zu nehmen, denn was Samstagabend noch justiert wird, ist ja nicht die Zeit, sondern nur der Uhrzeiger. Die Zeit bleibt uns erhalten, so wie sie ist. Wenn Sie also heute Nacht nicht bis um zwei Uhr morgens aufbleiben möchten, um den Zeiger dann auf drei Uhr zu stellen, können Sie das auch bequem nach dem Aufwachen nachholen; wer früh genug einschläft, sollte auch seinen gesunden Schlafrhythmus beibehalten, denn die heutige Nacht wird eine Stunde kürzer. Vor allem aber wünschen wir Ihnen einen gesegneten Palmsonntag und einen guten Beginn der Heiligen Woche.

IHRE REDAKTION

„Helfen, wo wir es können“

Bundespräsident verspricht Angehörigen der Absturzopfer Unterstützung – Germanwings eröffnet Betreuungszentrum für Angehörige

Haltern/Seyne-les-Alpes/München (DT/dpa/KNA) Bundespräsident Joachim Gauck hat den Angehörigen der Absturzopfer von Germanwings sein Mitgefühl ausgedrückt und Unterstützung versprochen. Nach dem Besuch eines Gedenkgottesdienstes im westfälischen Haltern sagte er, es entstehe ein „Band des Mitleidens und Mittrauern“. In der Notsituation erweise sich, „dass wir in einer Gesellschaft von Menschen leben und nicht nur von funktionierenden Wesen“. Das Präsidialamt hatte den Besuch Gaucks auf Bitten der Verantwortlichen in Haltern vorher nicht bekannt gegeben. Das Staatsoberhaupt wurde von der nordrhein-westfälischen Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) begleitet.

Die kleine Stadt Haltern am Rande des Ruhrgebiets ist von dem Unglück in Südfrankreich besonders betroffen. Eine Gruppe von 16 Schülern und zwei Lehrerinnen des Halterner Joseph-König-Gymnasiums befand sich an Bord der abgestürzten Maschine. Zu den trauernden Mitschülern und Angehörigen sagte der Bundespräsident, dass nicht alles Leid abgewendet werden könne, aber „dass wir Arme und Hände haben, um zu helfen, wo wir es tun können“.

Ein Mahnmal, auf dem in vier Sprachen erinnert wird

In den französischen Alpen gibt es nach dem Flugzeugabsturz vom Dienstag bereits einen ersten Gedenkort. In dem Ort Le Vernet, der am nächsten an der Absturzstelle liegt, erinnert eine Stele an die 150 Opfer. „In Erinnerung an die Opfer des Flugzeugunglücks vom 24. März 2015“ ist darauf in vier Sprachen zu lesen: Französisch, Deutsch, Spanisch und Englisch. Das Mahnmal sei sehr rasch aufgestellt worden, sagte der Bürgermeister des Nachbarortes Seyne-les-Alpes. Die Präfektur der Region habe die Entscheidung zur Errichtung der



Fassungslos: Feuerwehrleute vor dem Joseph-König-Gymnasium in Haltern.

Foto: dpa

Stele getroffen. Die Angehörigen der Absturzopfer aus der Germanwings-Maschine sind in der Nacht zu Freitag wieder in Düsseldorf gelandet. Sie seien getrennt mit Flugzeugen von Lufthansa sowie Germanwings zurückgekehrt, bestätigte ein Sprecher des Flughafens am Freitag. Etwa 50 Angehörige der bei dem Absturz ums Leben gekommenen Menschen waren am Donnerstagmorgen von Düsseldorf aus zur Unglücksstelle in Südfrankreich gestartet. Mit an Bord war ein etwa 20-köpfiges Betreuungsteam aus Seelsorgern, Ärzten und Psychologen. Der Krisenstab am Flughafen Düsseldorf wurde am Donnerstag aufgelöst. Die psychologische Betreuung sei an die Germanwings-Teams übergeben worden, sagte der Flughafensprecher. Die Fluggesellschaft Germanwings eröffnet am heutigen Samstag ein Betreuungszentrum für Angehörige

in der Nähe des Absturzortes des Fluges 4U9525. Derzeit würden noch Betreuer rekrutiert, teilte die Lufthansa-Tochter am Freitag in Köln mit. „In diesen dunklen Stunden gilt unsere ganze Aufmerksamkeit der emotionalen Betreuung der Angehörigen und Freunde der Opfer von Flug 9525“, erklärte Germanwings-Chef Thomas Winkelmann laut einer Mitteilung. „Das Leid, das diese Katastrophe verursacht hat, ist unermesslich. Dafür gibt es keine Worte und keinen Trost.“

Der frühere Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer warnt davor, den Absturz des Germanwings-Airbus für aufgeklärt zu halten und vorschnelle Schlüsse zu ziehen. In der ZDF-Sendung „Maybrit Illner“ sagte der CSU-Politiker am Donnerstagabend, auch wenn die französische Staatsanwaltschaft behaupte, der Kopilot habe die Maschine absichtlich zum Absturz gebracht, heiße

das „noch lange nicht, dass es wirklich definitiv so ist“. Viele Staatsanwaltschaften hätten „schon viel in die Welt gesetzt“, viele Urteile hätten aber am Ende ganz anders ausgesehen, sagte Ramsauer. Auch mit Rücksicht auf die Angehörigen sei Besonnenheit gefragt. Ein Vorstandsmitglied der Pilotenvereinigung Cockpit, Markus Wahl, riet in der Sendung ebenfalls, die Untersuchungen abzuwarten. Erst dann könne bewertet werden, ob es wirklich das „Drama“ gewesen sei, von dem im Moment alle ausgingen. Der Staatsanwalt in Marseille, Brice Robin, hatte gesagt, es sehe so aus, als ob der Kopilot das Flugzeug vorsätzlich zum Absturz gebracht habe.

Bischöfe ermutigen dazu, die Trauer zuzulassen

Vor dem Hintergrund der Flugzeugkatastrophe hat Kardinal Reinhard Marx dazu aufgerufen, der Trauer einen Raum zu geben. „Die schreckliche Nachricht von dem Unglück bewegt viele Menschen“, sagte Marx beim zentralen Bußgottesdienst des Erzbistums München und Freising in der Jesuitenkirche Sankt Michael in München. „Ein Mensch, der trauert, kann wirklich mitempfinden. Er weiß, dass diese Welt noch nicht am Ziel ist“, so der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz. Gleichgültigkeit sei kein Weg, der zu Gott führe: „Was ist das, wenn die Nachrichten einfach so vorüberausen und wenn wir in persönlichen Begegnungen keine Empfindungen mehr haben?“ Die Selbpreisungen in der Bergpredigt, zu denen auch der Vers „Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden“ zählt, seien als Verheißungen zu verstehen, so Kardinal Marx. Auch der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick zeigte sich erschüttert über die jüngsten Theorien zum Flugzeugabsturz. „Als wäre alles nicht schon schlimm genug!“, schrieb er bei Twitter. „Was müssen die Angehörigen leiden?“

Ein Psychiater kann Bosheit nicht messen

Der Wiener Psychiater, Neurologe und Bestsellerautor Raphael M. Bonelli über den Todes-Piloten VON STEPHAN BAIER



RAPHAEL M. BONELLI

Foto: sb

Was könnte im Kopf dieses Kopiloten vor sich gegangen sein, der in den selbst gewählten Tod 149 Menschen mitriss? Man kann in einen anderen nie ganz hineinschauen. Erkennbar ist die Suizidabsicht eines Menschen, der sein Leben nicht alleine beenden will; Andere Menschen sollen mit ihm zu Tode kommen, und es soll möglichst spektakulär sein. Dieser Mensch hat es geschafft, mit seinem Abgang aus dem Leben einen unheimlichen Lärm zu machen. Das weist auf eine narzisstische Persönlichkeit hin, auf brüchigen Selbstwert, starke Verletzbarkeit, Rücksichtslosigkeit gegenüber anderen. Diese Dimension der Rücksichtslosigkeit, die man auch Bos-

heit nennen kann, sehen wir bei pathologischen Narzissten.

Beim „erweiterten Suizid“ nehmen Suizidanten oft Nahestehende mit in den Tod. Gleich dieser Fall nicht eher einem Amoklauf, bei dem der Täter wahllos mordet – und den eigenen Tod dabei in Kauf nimmt? Einerseits einem Amoklauf, aber auch Fällen, wo ein Mensch im Straßenverkehr anderen frontal hineinfährt. Der Amoklauf ist ein guter Vergleich, weil viele Menschen zu Schaden kommen und der Täter sich auch selbst hinrichtet. Dieser Fall hat auch mit Geltungssucht und Narzissmus zu tun. Der Psychiater hat kein Instrumentarium, um die menschliche Bosheit zu messen, die hier sichtbar wird: „Wenn ich nicht mehr bin, sollen andere mit mir sterben.“ Diese Dimension können wir nicht erfassen.

Ist es denkbar, dass ein solcher Täter vorher psychisch völlig unauffällig agiert, dass es keine Anzeichen für eine solche Tat gibt? Ja, angeblich hat er vorher mit dem Piloten geschert. Es ist denkbar, dass er sehr unauffällig war: „Wenn im Kopf eines Menschen vorgeht, ist oft nicht feststellbar. Wir ken-

nen das von Suizid-Patienten, die in dem Moment, in dem sie die Suizid-Entscheidung getroffen haben, besonders gelassen, ja froh und erleichtert sind, weil sie das Ringen hinter sich haben. Das missinterpretiert der Psychiater mitunter fälschlich als Besserung. Es ist denkbar, dass dieser Mann besonders ruhig und gelassen war, weil er sich bereits entschieden hatte.

Ist so das Schweigen des Kopiloten in den letzten Minuten vor dem Crash erklärbar?

Es soll die Atmung ganz ruhig gewesen sein. Wenn jemand weiß, dass er gleich stirbt, atmet der normale Mensch schneller. Die ruhige Atmung weist in diesem Fall auch auf Narzissmus: Dass andere machtlos an die Türe klopfen, gab ihm wohl Befriedigung.

Lufthansa testet seine künftigen Piloten nur am Beginn ihrer Laufbahn psychologisch. Bräuchte es laufende psychologische Tests, oder würde das auch nicht helfen?

Eine narzisstische Persönlichkeitsstruktur würde man schon entdecken, aber durch jeden psychologischen Test kann man sich durchwinden, mit Ausnahme von Intelligenztests. Ich warne davor, jetzt das Heil in

psychologischen Tests zu suchen. Wenn jemand eine so böse Tat plant, lässt sich das nicht durch einen Psycho-Test einfangen. Wenn die Ursache allerdings in einer hirnorganischen Störung liegt – was hier sehr unwahrscheinlich ist – kann man das mit Tests schon herausfinden. Es gibt auch das Phänomen, dass Menschen durch Drogenkonsum, durch Amphetamine verändert sind. Dann können Taten resultieren, die man schon im Kopf hatte, aber lange doch nicht wagte. Dasselbe könnte passieren durch Antidepressiva. Es ist ja die Hypothese in den Raum gestellt worden, dass er sich selbst mit Antidepressiva behandelt habe. Wir sind in unserem Verhalten abhängig vom richtigen Funktionieren unseres Gehirns, und andererseits vom Willen, das Gute zu tun oder das Böse. An diesen zwei Dimensionen macht sich menschliches Verhalten fest. Es gibt Amokläufer, die psychotisch sind und nicht wissen, was sie tun. Und es gibt Täter, die andere Menschen töten, und bei denen man zu dem Schluss kommt, dass sie sich in Freiheit für das Böse entschieden haben. In diesem Fall wäre für den Psychiater das ganze Leben des Menschen interessant: Gab es vielleicht ein Doppelleben oder Geheimnisse?